

Wohin kommt das Reich Gottes ?

Verkündigungsbrief vom 23.08.1998 - Nr. 33 - Jes 66,18-21

(21. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 33-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Jesaia, der fünfte „*Evangelist*“ im AT, spricht in den beiden Kapiteln seines Buches 65 und 66 von der kommenden Herrlichkeit des neuen Jerusalem im Zusammenhang mit dem Heilsplan Gottes für Israel und für die Heidenvölker. Ein Rest des Volkes wird die kommende Katastrophe überstehen. Diese kleine Herde wird von Gott gereinigt und geheiligt werden, nachdem er sie von Schuld und Sühne befreit hat. Diese Heiligen werden dann mit dem Heiligen Israels, d.h. dem Bundesgott in inniger Gemeinschaft leben. Sie dürfen an der Segensfülle, die Emmanuel dem Land bringt, teilnehmen. Mit dem Bild einer reichen Ernte wird sie umschrieben. Jesaia schildert den reichen, übernatürlichen Erntesegen. Die umliegenden Völker werden davon hören und das Bundesvolk rühmen.

Wer wird teilhaben an diesem messianischen Erntesegen? Wer im Buch des Lebens und der Lebendigen eingeschrieben ist! Das erinnert an das politische Bürgerrecht im kommunalen Leben der damaligen Zeit. Anerkannter Bürger einer Stadt ist nur jener, der in die Bürgerlisten eingetragen ist. So ähnlich, wenn auch auf anderer Ebene, werden jene zum neuen Jerusalem gehören, denen Gott das Bürgerrecht in seiner Stadt geschenkt hat. Zuvor wird die Erde von aller religiöser und moralischer, sozialer und humaner Schuld befreit und erlöst.

Erst wenn alle Sünden gegen die Armen vergeben sind, wird Gottes Schutz über dem neuen Jerusalem und seinen Bewohnern bleiben. Das erinnert an jene Wolke, die schützend und bergend über dem wandernden Gottesvolk in der Wüste Sinai lagerte. In diese große, messianische Heilszeit werden auch die Heiden mit einbezogen. Der Tempelberg in Sion wird auch für sie der religiöse Mittelpunkt der Welt sein. Denn dort wohnt der einzig wahre und heilige Gott.

Freiwillig, spontan werden die Nationen aufbrechen zu diesem heiligen Berg und sich der religiösen und juristischen Weisung Gottes unterwerfen. Das Friedensreich Gottes der End- und Letztfriedenszeit steht allen offen, die sich seinen Plänen öffnen. Vom Berg Sion aus geht nach Jesaia der Frieden in die Welt. Jede Zeit, jede neue Generation hätte von Gott aus gesehen die Chance, in diese Schalom-Zeit auf Erden einzutreten. Kriege wird es dann auf Erden nicht mehr geben. Israel und alle Völker wandeln dann im Licht Gottes. Sie glauben und hoffen auf ihn, sie erkennen und anerkennen seinen Willen und machen ihn zum Maßstab ihres Lebens.

? Wie soll man diese Aussagen des Evangelisten unter den Propheten verstehen? Sind solche Aussagen persönliche Hoffnungen, die sich nicht realisieren lassen? Handelt es sich um eine Utopie, für die kein Platz ist in dieser Welt? Oder soll Jerusalem zur politischen und religiösen Welthauptstadt werden? Oder geht es im Grunde nicht doch um die Schilderung des rein jenseitigen neuen und

himmlischen Jerusalem im Reich Gottes? Warum aber heißt es dann, daß dieses Jerusalem herabsteigt auf die Erde?

→ Die Bitte des Vater Unser „*Adveniat Regnum tuum*“ könnte mit diesen Sätzen Jesaja vorwegnehmend gemeint sein. Heute beten wir: Dein Reich komme! Früher hieß es : *Zu uns komme Dein Reich!* Wie soll man es auch sonst verstehen? *Denn im Himmel herrscht Gott ja bereits unumschränkt.*

Wo herrscht er noch nicht umfassend?

Auf unserer Welt, weil die Menschen sich noch frei für oder gegen ihn entscheiden können.

➤ Wenn Gottes Reich nach dem *Vater Unser* zu uns kommen soll, dann muß es sich auf Erden durchsetzen, in den Herzen der Menschen. Sonst hätte diese *Vater-Unser-Bitte* keinen Sinn. Mag sein, daß die Äußerungen Jesaias im Inhalt auf dasselbe hinausgehen, was Jesus mit seiner Bitte an den Vater im Himmel meint: *Adveniat Regnum tuum!*

In der heutigen prophetischen Welt gibt es viele Hinweise und Andeutungen, die in die gleiche Richtung weisen.

- So sagt z.B. die Königin aller Propheten an verschiedenen Stellen, daß unsere Welt jetzt zunächst gereinigt und geläutert werden muß. Daß aber nach Vollzug des göttlichen Strafgerichts, nach dem großen Ab- und Aufräumen Gott die Welt zu einer Stätte machen wolle und werde, in der sein Reich die Menschenherzen dirigieren werde.
- Von einem Goldenen Zeitalter ist die Rede, einer Ära der Gnade und des Friedens, einem Zeitalter der gelebten Gottesfurcht. Das setzt allerdings voraus, daß die Welt zunächst gründlich abgewaschen und gesäubert werden muß vom Schmutz der Sünde und Schuld.

Jede Hausfrau wäscht am Montagmorgen die dreckige Wäsche und putzt am Wochenende die Zimmer und Räume im Wohnhaus. Jeder gläubige Christ läßt regelmäßig in der Beichte seine Seele waschen und reinigen vom Schmutz der Sünde.

Und dann will man Gott nicht zugestehen, daß er die Welt und die Menschheit insgesamt reinigt und läutert?

▶ Nach seiner Barmherzigkeit will er es nicht. Auf Grund seiner Gerechtigkeit aber muß er dies tun, damit die Menschen wieder empfängsbereit werden für seine uferlose, göttliche Barmherzigkeit und unendliche Güte.

Er kann dies tun seiner Allmacht wegen. Er will und wird es tun wegen seiner Gerechtigkeit. Er will und wird aber nachher eine neue Welt der Gnade errichten, in der die Menschen ihn lieben und ihm dienen. Das wird dann der Sieg seiner Barmherzigkeit sein.

Es geht hierbei um einen gnadenhaft geschenkten Bekehrungsprozeß, der alle Seelen und Völker umfaßt, die die Großreinigung Gottes überstanden haben.

Die Tendenz der prophetischen Aussagen zur Frage, wieviele Seelen der jetzt lebenden Generation gehören, die überleben und überstehen werden, geht in eine an sich erschreckende Richtung:

- ❖ Ein Drittel oder ein Viertel der jetzigen Menschheit wird den große Zusammenbruch überleben und gereinigt aus dem Kataklysmus hervorgehen. Die anderen, also mehr als die Hälfte, werden die Weltbühne verlassen.

Unsere Lage hat bereits 1961 die Gottesmutter in *Kerizinen* so umschrieben:

- Zwei Drittel der Menschheit lebt im Zustand der Ungnade. Das ist unsere dramatische Situation kurz vor dem Übergang ins Jahr 2000. Wenn Gottes Reich im genannten Sinne mit dem Jahr 2000 kommen soll, dann muß man wissen, daß es jetzt nicht mehr um Jahre, sondern nur noch um Monate geht, bis wir den Beginn des dritten Jahrtausends erleben.

Was wird und muß bis dahin alles geschehen, damit Kirche und Welt so werden, daß sie ein Stück des lebendigen Reiches Gottes auf unserer Erde sein können?

Man kann es sich nicht ausmalen und vorstellen. Denn Gottes Eingreifen in die Geschichte ist immer voller Überraschungen, mit denen keiner gerechnet hat. Er wartet oft lange und stellt unsere Geduld auf die Probe. Wenn er aber dann interveniert, dann gibt es einen Schlag nach dem anderen und alle sind wie konsterniert und überfahren. Wer hätte von uns daran gedacht, daß der Eiserne Vorhang und die Berliner Mauer so rasch verschwinden würden? Keiner!

→ *Don Stefano Gobbi* allerdings sagte bei einem Zönakel in Berlin 1987, die Mauer werde weg sein, wenn er wiederkomme. Er kam zurück nach Berlin im Jahre 1991!

Das war einer der politischen Auftakte zu noch viel größeren Umwälzungen und Revolutionen von oben, die uns schlagfertig treffen werden wie ein Dieb in der Nacht. Bis man merkt, was geschah, ist er schon wieder weg. Wo wird nachher die Hauptstadt der Welt sein? In Jerusalem? In Rom? Das ist im Grunde nicht wichtig. Denn das neue Jerusalem, in dem alle wohnen, wird das eigene bekehrte Herz sein, in dem man Gott herrschen läßt. Wo Gott regiert, da ist das neue Jerusalem.

Hier geht es nicht mehr um Politik, sondern um Glauben und gelebte Religion. Wer so lebt, wie Gott es will, der befindet sich im himmlischen Jerusalem. Es ist zu ihm hinabgestiegen und er wohnt in dieser Stadt Gottes, weil er in der Gnade lebt, weil er glaubt, hofft und liebt. Dazu bedarf es für den einzelnen keines politischen Zentrums. Denn dann ist Gott selbst das Zentrum seines Lebens. Möge das eine Drittel oder Viertel derer, die eine neue Chance auf Erden bekommen, treu bleiben, damit diese neue, kommende Ära sich möglichst lange ausdehnen kann.